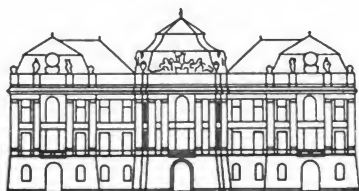


**ACTENSTÜCKE
WEGEN
BESITZNAHME
VON...**



MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

80.J.231

80. T. 131. 2.
U t t e n s t ü c k e

wegen

**Besignahme von Schwedisch:
Pommern**

durch Kaiserl. französische Truppen

im Januar 1812.

Aus dem Schwedischen übersetzt.

Stralsund,
in der Königl.ichen Regierungs-Buch-
handlung.



Stockholm, den 21. Februar 1812.

Mit einem nach Ystad übersandten offenen Boote erhielten Se. Königl. Majestät schon vor vierzehn Tagen nachfolgenden unterthänigen Rapport vom befehlhabenden General-Adjutanten ic. Peyron;

Unterthänigster Rapport.

Mein letzter unterthänigster Rapport, vom 27sten Januar, welcher mit dem Justizrath Ejungren abging, benachrichtigte Ew. Königl. Majestät von dem Einrücken der französischen Truppen in Schwedisch-Pommern; was nun weiter in dieser Rücksicht vorgefallen, werde ich mir in Unterthänigkeit erlauben im Zusammenhange zu zeichnen.

Schon den 23sten verbreitete sich hier von Mecklenburg aus das Gerücht von der bald bevorstehenden Besetzung von Schwedisch-Pommern; da aber dasselbe von den Officiern und Soldaten der Division des Generals

Friant recht sorgfältig verbreitet wurde, so sah ich dieß für eine Maske an, worunter andere Unternehmungen verhüllt werden sollten, indem ich erwarten mußte, daß ich, im Falle eine alliirte Armee auf freundschaftliche Art hier einrücken wolle, Ew. Königl. Majestät davon würden benachrichtiget werden: indeß war, zufolge der, in der geheimen Instruction für den Vice-Gouverneur Graf Mörner, eingerückten Punkte, ein solcher Einmarsch in Pommern nicht als unwahr anzusehen. Ich sandte indessen meinen Staats-Adjubanten, den Lieutenant von Schwarzer, mit Aufträgen an den französischen Befehlshaber nach Damgarten, im Falle die Truppen einmarschiren sollten. (Urs. Litt. A.)

Beim Einrücken der Truppen entledigte sich der Lieutenant von Schwarzer auf das pünktlichste des ihm gegebenen Auftrages, und erhielt die freundschaftvollsten Versicherungen zurück, daß keine Feindseligkeiten zu befürchten wären, sondern daß einzig und allein der Zweck des Einmarsches sey, eine Untersuchung über die Menge von Colonialwaaren anzustellen, die sich hier im Lande befänden.

Da ich selbst alle mir gewordenen Instructionen in Rücksicht des Continental-Systems auf das genaueste befolgt hatte, und überzeugt war, daß kein unerlaubtes Depot oder Magazin von verbotenen Waaren würde gefunden werden, und in dem festen Glauben stand, daß nur dieser Weg genommen würde, um über Greifswald und Wolgast weiter zu marschiren, so erwartete ich mit Ruhe die Ankunft der alliirten Truppen, besonders da mir keine Ausübung von Feindseligkeiten anbefohlen war, und überdem aller Widerstand, mit den Mitteln, die ich dazu anwenden konnte, (wie aus meinem unterthänigen Bericht vom 1sten dieses sichtbar) gegen eine so zahlreiche Division zu schwach gewesen seyn würde.

Ich ließ indessen in der Nacht zwischen dem 26sten und 27sten die 4 Kanonen mit der Ammunition, welche noch in Stralsund war, nach Rügen überfahren, obgleich eine Vertheidigung auf Rügen jetzt durch die Zugänglichkeit über das Eis auf allen Punkten eine gleiche, wo nicht noch größere Macht erforderte, als der Anfallende hat, da dieser die Freiheit hatte, die Angriffsstelle nach Belieben zu wählen.

Den 27sten, als es keinem Zweifel mehr unterworfen war, daß die Division Friant in mehreren Colonnen im Anmarsche nach Stralsund sey, sandte ich an die Vorposten-Chefs auf Rügen die Ordres Litt. B. und C., und war willens, mein Hauptquartier nach Rügen zu verlegen, sobald ich eine Unterredung mit dem General Friant gehabt hätte, den ich noch als Allirten Schwedens ansah; ein zu zeitiger Uebergang nach Rügen würde einer Flucht ähnlich gesehen, und hätte Mißtrauen gegen die freundschaftlichen Absichten erzeugt, an die ich, zufolge aller meiner Instructionen, glauben mußte.

Einige Stunden vor der Ankunft des Generals Friant kam der Chef des Generalstabes Obrist Colliche an, der mir nunmehr erst des Generals Gruß und die Anzeige von seinem Einmarsche brachte, und überdem den Auftrag hatte, meinen Beystand bey der Zubereitung der Quartiere und Bedürfnisse zu verlangen. Ich machte sofort den Vorbehalt in Rücksicht der Verpflegung der Truppen, welchen die geheime Instruction enthält, erhielt aber die Antwort: "c'est notre usage et nos ordres que

le pays ou nous sommes fournit tout“ (nach unserer Gewohnheit und unseren Ordres müssen die Länder, wo wir uns befinden, alle unsere Bedürfnisse liefern); gab aber zugleich die Versicherung, daß alles mit Sparsamkeit und Ordnung geschehen solle.

Mittlerweile kamen die Truppen an, und da ich vor den Stadthoren Piquete aufgestellt hatte, so wurden die Colonnen so lange aufgehalten, bis meine Erlaubniß zu ihrem Einmarsche in die Stadt angekommen war. Der Dienst fing an, aber ohne Ewr. Königl. Majestät Würde zu compromittiren, denn es wurde keine einzige Wache von den französischen Truppen allein besetzt. Endlich gegen Abend kam der General Friant an, und ward zugleich mit dem Brigade-General Grandbeau im Gouvernementshause einquartirt. Abends um 11 Uhr machte er mir den ersten Besuch; nach einigen Erklärungen über den Zweck ihres Marsches, und mehreren Versicherungen seiner freundschaftlichen Absichten, antwortete ich ihm, daß er aus meinem Benehmen finden würde, daß mich gleiche freundschaftsvolle Gesinnungen besaelten, und daß ich als einen Beweis hievon

ihm im Vertrauen bekannt machen wolle, daß es mir in meiner Instruction vorgeschrieben sey, nicht zu erlauben, daß die Truppen einer fremden Macht Rügen besetzten, und daß ich deshalb Ordres gegeben habe, und nicht hoffe, daß er auf eine Sache bestehen würde, die Gewaltthätigkeiten verursachen, und das gute Vernehmen gestört werden könnte, welches jetzt zwischen unsern beiden Regierungen statt fände. Nach verschiedenen wechselseitig hin und zurück gegebenen Gründen, welche ich die Gnade haben kann, Ew. Königl. Majestät einmahl mündlich mitzutheilen, erklärte er mich zum Kriegsgefangenen, oder wie die Worte lauten: *donner une consigne* (werde Ihnen eine Schildwache geben).

Gegen die Uebermacht war nichts anders vorzunehmen, als zu protestiren, alle gewaltsamen Unternehmungen wären unsinnig gewesen, und hätten zum Nachtheil für Ew. Königl. Majestät Hohes Interesse geführt, indem der General erklärte: daß, bey einem Versuche des Widerstandes von Seiten meiner, seine Ordres ihm beföhlen, die ganze Abtheilung zu Gefangenen zu machen, wodurch sowohl die

Artillerie, Ammunition und sonstigen Vorräthe (obgleich nur klein) sämmtlich für Ew. Königl. Majestät wären verlohren gegangen.

Dies Unbehagliche und Unangenehme, welches jetzt einzig meine Person traf, rettete, wenigstens für den Augenblick, alles das, was Ew. Königl. Majestät annoch in der Provinz besaßen, und durch den Gewinn der Zeit kann oft dem Uebel vorgebengt werden.

Indem ich nun auf diese Art meiner Freiheit verlustig geworden war, hielt ich es für das Wichtigste, den Befehl an meinen nächsten Mann, den Obristen und Ritter von Normann, abzugeben. Obgleich der General Friant mir einen Reisepaß nach Stockholm anbot, hielt ich es doch für Pflicht, Ew. Königl. Majestät gnädige Ordres über mein weiteres Verhalten abzuwarten, indem ich ausserdem überzeugt war, daß ich meinen Nachfolger im Befehl, durch einen oder den andern guten Rath beystehen und in etwas zum Wohl der Provinz behülflich seyn könne. Auf dieses an mich verübte gewaltsame Verfahren folgte ein anderes, nemlich die Versiegelung der Königl. Licent-Kammer; und da alle die Handlungen nach mei-

nem Dafürhalten die bis jetzt mit uns alliirte Armee in unsere offenbare Feinde verwandelte, so habe ich geglaubt, Ursache zu haben, meine Meinung der Königl. Regierung schriftlich zu erkennen zu geben.

Den 28ten des Morgens ward eine Colonne von ungefähr 2000 Mann auf dem Eise zwischen der Fähr und Alten Fähr aufgestellt, und ein Adjutant, Namens Gobert, ging ab, um den Lieutenant von Köhler vom Engelsbrechtenschen Regiment, welcher mit 48 Mann Alte Fähr besetzt hielt, aufzufordern. Der Lieutenant von Köhler antwortete, daß er nach Inhalt seiner Ordres jeden Einmarsch von fremden Truppen in Rügen hindern müsse, und fände er sich dahero genöthigt, Gewalt mit Gewalt zu begegnen. Die Colonne machte Halt, und der Adjutant Gobert kam mit dem Rapport vom Lieutenant von Köhler über sein Verhalten zurück, wobei derselbe zugleich anfragte, wie er weiter zu handeln habe. Ich antwortete ihm, daß mein jetziger Zustand als Gefangener mir das Recht benommen hätte, jetzt seine Handlungen zu bestimmen, daß aber der Rath, der mir annoch zu geben erlaubt sey,

dieser wäre, daß die französische Colonne so lange stehen bliebe, bis der Befehlshaber auf Rügen, Baron Boye, hievon hätte unterrichtet werden können, und wenn, auf der einen Seite, die französischen Truppen die Versicherung von ihrer freundschaftlichen Absicht gäben, und auf der andern Seite ihre so sehr überlegene Stärke, und der überall freye Zugang Rügens jeden Widerstand fruchtlos machen würde, so würden sicher diese Umstände die Handlung des Baron Boye bestimmen. Hierauf wurden die französischen mit Ew. Königl. Majestät Truppen zum gemeinschaftlichen Dienst vertheilt.

Denselbigen Tag um Mittag ließ der General Graf Friant mir durch seinen Adjutanten, den Capitaine Gobert, erklären, daß ich für meine Person und Handlungen ausser Zwang gesetzt sey, und daß die Maaßregeln, die man wider mich unternommen, um sich meiner Person zu versichern, (*me donner une consigne*) dadurch veranlaßt worden wären, weil ich es bestimmt abgeschlagen hätte, zur Besetzung Rügens einzuwilligen.

Hierauf übernahm ich wieder die Ausübung meines Befehls, in der Hoffnung, annoch nützlich im Dienste Ew. Königl. Majestät wirken zu können, und obgleich bloß der Schein von einem gemeinschaftlichen Besiz Pommerns und Rügens, in Ansehung meiner wenigen, und der zahlreichen französischen Truppen, nur noch übrig ist, so haben Ew. Königl. Majestät dennoch Gelegenheit, so lange diese Abtheilung noch nicht gänzlich aufgelöst ist, durch Politik oder Militair dieselbe zu befreien.

Der Oberste Normann in Greifswald, dem ich den Befehl aufgetragen hatte, sandte mir den 28sten des Abends zwei Zeugnisse der Aerzte über seine Kränklichkeit ein.

Bei der Visite, die ich am Abend dem General Friant machte, erbath ich es mir, zu erfahren, ob der Rapport, den er an den Prinzen von Eckmühl wegen der Besignahme Pommerns eingesandt, auch mit dem übereinstimme, den ich pflichtig wäre, an Ew. Königl. Majestät zu übergeben; er hatte die Bereitwilligkeit, mir sein Concept-Buch zu zeigen, und da ich einige kleine Umstände verschieden fand, so gab er mir sein Ehrenwort, dies zu berich-

tigen, insonderheit was meine Person beträfe, wobei das Wort Kriegsgefangener, welches ich in meinem unterthänigen Rapport gebraucht hatte, durchaus von ihm bestritten wurde, und die Absicht der Gewalt, die meiner Person geschehen, nur als eine Verbindlichkeit unwirksam zu seyn (l'obligation d'être inactif), erklärt wurde.

Welches mir Ew. Königl. Majestät in Gnaden erlauben, unterthänigst zu rapportiren.

Hauptquartier Stralsund, den 30. Jan. 1812.

L. B. Peyron,

Er. Königl. Majestät Befehl habender General-Adjutant in Pommern.

G. v. Hennigs.

Litt. A.

Herr Staabs-Adjutant von Schwarzer!

Sie bleiben da, wo Sie sind, wenn die französische Armee in Pommern einrückt, und äußern zu dem commandirenden Officier in meinem Namen folgendes: „Der Befehlshaber über die Truppen in Pommern, der da weiß, daß wir Allirte Er. Majestät des Kaisers sind, kann sich nicht vorstellen, daß dieser Marsch

einen feindlichen Zweck habe. Indessen da er von Sr. Königl. Majestät, seinem Herrn, hievon nicht unterrichtet worden, so sieht er sich genöthigt, gegen einen solchen feindlichen Schritt zu protestiren. Er wünschet, daß N. N., bevor er weiter vordränge, seinen Zweck zu erkennen geben, und inzwischen gerecht genug seyn wolle, daß Schwedische Territorium und dessen Einwohner auf eine freundschaftliche Art zu behandeln.“ — Die Antwort haben Sie mir zuzusenden, und der Herr Lieutenant folgen dem Corps, das auf Stralsund marschirt. Sollte dieß Corps sich völlig feindlich erklären, so werden die Postirungen in Damgarten, in Barth, auf dem Darß und in Tribssee beordert, nach Stralsund zurückzukommen.

Sagt das Corps, es habe eine andere Absicht, als Durchmarsch, Untersuchung oder dergleichen, so bleiben die Postirungen zurück.

Hauptquartier Stralsund, den 26sten Januar 1812, um 7 Uhr Morgens.

L. B. Peyron.

Litt. B.

Litt. B.

An die Commandanten { in Stralsund
 { in Greifswald
und den Vorposten-Chef auf Rügen.

Alle Postirungen auf Rügen nach der Küste von Pommern werden beordert, keinen einzelnen bewaffneten alliirten Officier oder Soldaten, oder eine andere unbekannte Person ins Land Rügen einzulassen, wenn derselbe nicht vom Commandanten in Stralsund oder Greifswald einen Paß hat, sondern selbige auf höfliche Art zurückzuweisen; alle fremden Trupps werden nicht gutwillig ins Land gelassen, und sollten sie dies mit Gewalt versuchen, so werden die Mittel zur Vertheidigung, die man besitzt, so weit selbige reichen, gebraucht.

Hauptquartier Stralsund, den 27. Jan. 1812.

L. B. Peyron,

Königl. Befehlhabender General-Adjutant
in Pommern.

G. v. Hennigs.

Litt. C.

Dem Vorposten-Chef auf Rügen.

Zufolge angekommenen Rapports von Tribseeß ist es nicht mehr zweifelhaft, daß die fran-

christlichen Truppen Schwedisch-Pommern besetzt werden. Sie, Herr Vorposten-Chef, belieben ihre Vertheidigung von Alte Fähr bis Mönchgut zu setzen, und keine von den Küsten, die nach Pommern grenzen, unbeobachtet zu lassen; dem Kreishauptmann Bohlen sagen sie zu, daß das Magazin, welches sonst nach Wittow bestimmt war, nunmehr nach Mönchgut verlegt werden muß.

Hauptquartier Stralsund, den 27. Jan. 1812.

Auf Befehl

G. v. Hennigs,

Ober-Adjutant für die Expedition.

D. J. Lange.

Die Verhaltungs-Ordres, welche unterm 24. April verflossenen Jahres für den General ic. Grafen Carl Mörner ausgemacht, und durch besondere Generat-Ordres zur Bewerks- stellung auf dessen Nachfolger, dem Befehl- habenden General-Adjutanten ic. Peyron übertragen worden, lauten im Wesentlichen wie folgt:

Instruction wegen der Vertheidigung Pommerns und Rügens.

Der General, Graf Mörner, wird beordert, sich nach Pommern zu begeben, um daselbst das Amt eines Vice-Gouverneurs auszuüben und den Befehl über die Truppen, welche sich in dieser Provinz und auf der Insel Rügen befinden, zu führen.

Die Kaiserlich Französische Regierung hat schon dem Minister Sr. Königl. Majestät erklären lassen, daß, im Fall eine englische Macht sich den Küsten der Schwedischen Besitzungen in Deutschland nähern sollte, die Kaiserlichen Truppen sofort Befehl erhalten würden, in diese Provinzen einzurücken, um dieselben zu vertheidigen.

Um einer solchen Occupation zuvorzukommen, welche auf der einen Seite das Land durch die Lieferungen, die es würde aufbringen müssen, zu sehr beschweren, und auf der andern Seite der Würde des Königs zu nahe treten würde, haben Se. Königl. Majestät in Gnaden zu befehlen geruhet, daß der ganze Landsturm Pommerns und Rügens auf das Sordersamste sollte organisiert werden; daß vier

Kanonenschalupen und der Königin Leibregiment sich nach Rügen begeben, und daß dies Regiment sowohl, wie das von Engelbrechtensche, welches jetzt in Stralsund ist, zu 1200 Mann, jede Compagnie zu 100 Mann, solle completirt werden. Diese Regimenter werden auf Kosten Sr. Königl. Majestät bewaffnet und bekleidet; im Falle aber keine hinreichende Anzahl von Gewehren von Schweden aus sollte übergeführt werden können, so soll das Land den Rest anschaffen. Der Landsturm wird zufolge der schon gegebenen Ordres und den an den General-Gouverneur ausgefertigten Instructionen organisirt. Die Insel Rügen muß eine Stärke von 3000 Mann, den Landsturm, aber nicht die Reserve-Mannschaft, einberechnet, haben; die Vertheidigung Pommerns aus dem Engelbrechtenschen Regimente und Pommerschen Landsturm bestehen.

Die Art und Weise der Vertheidigung des Landes kann nur im Allgemeinen vorgeschrieben werden; und wird es der eigenen Prüfung des Generals, Grafen Mörner, überlassen, seine Truppen so zu vertheilen, daß alle die

Punkte, wo die Landsteigung am leichtesten bewerkstelligt werden kann, besetzt sind.

Kommern kann nur mit einer bedeutenden Stärke angegriffen werden, und dieser Anfall erfordert Englischer Seits eine große Operation. Im Fall dies eintreffen sollte, muß der General, Graf Mörner, von den nächsten französischen oder Rhein-Conföderations-Truppen Beystand verlangen, und mit diesen die Engländer bey ihrer Landsteigung heftig anfallen, und sie zurückzutreiben suchen. Der General Mörner wird selbst finden, daß eine heftige, unerwartete und tapfer ausgeführte Attaque am leichtesten den Fortgang der Sache befördern muß.

Sollte Rügen angegriffen werden, so muß man, um diese Insel recht zu vertheidigen, mit Bedachtsamkeit manövriren, und mit Tapferkeit schlagen. Kennt man des Feindes Landungs-Punkte, so wird es leicht, ihn bey den ersten Signalen zuvor zu kommen. Bey dieser Gelegenheit muß die Schwedische Tapferkeit sich zeigen, um diese wichtige Position beyzubehalten; sollte aber, wider alles Vermuthen, dem Feinde die Landung mit einem so starken

Armeeecorps glücken, welches dem Schwedischen zu sehr überlegen wäre, so soll der General sich nach der Halbinsel Sagard zurückziehen, und zugleich die Bergkette, Tiefengrund genannt, vertheidigen. Da die Lage dieses Passes dem Feinde keine Hoffnung zum Vordringen darbieten kann, so ist es nicht zu vermuthen, daß er in seinem Beschlusse beharren sollte. Sollte aber der General den dritten Theil seiner Leute an Todten und Verwundeten verlohren haben, oder wenn er sich nicht sicher auf der Halbinsel Sagard dünken sollte, retirirt er nach der Halbinsel Altenkirchen und vertheidigt sich daselbst gegen den Feind bis aufs Aeufferste. Alle Vertheidigungsmittel müssen auf das schleunigste genutzt werden; Schanzen vor dem Passe Tiefengrund aufgeworfen werden, wie auch verpallisadirte Redouten vor Altenkirchen, so daß, wenn es das Terrein erlaubt, das Dorf mit der See in Verbindung gebracht werden möge.

In dieser Stellung bey Altenkirchen dürfen die Schwedischen Truppen, ohne deshalb bestimmte Ordres von Sr. Königl. Majestät erhalten zu haben, niemals capituliren.

Es liegt daher dem General ob, im voraus alle nöthige Maaßregeln zu ergreifen, um daselbst mit Lebensmitteln auf 6 Monate versehen zu seyn.

Ein Hospital muß zu Puttgarten oder Warnemünde eingerichtet werden. Alle nähere Vorschriften für diese Einrichtung liegen dem General ob. Allein und sich selbst überlassen, muß er, von dem Augenblick an, da er angegriffen worden, sich als Chef der Pommerschen Regierung ansehen, und die ganze Macht ausüben, die einem in einer Festung belagerten General zukommt.

Der General Mörner muß die Regimenter, den Landsturm und die Reserve-Mannschaft exerciren lassen, aber zugleich auch auf das Beste auszuweichen suchen, daß selbige durch ein zu mühsames Dienstthun nicht abgemattet werde. Er muß mit der äußersten Sorgfalt dahin sehen, daß aller Schleichhandel, auf der Insel Rügen oder in Pommern Colonial- oder Englische Waaren einzuführen, unmöglich werde, und wenn, ungeachtet aller Vorsichtigkeits-Maaßregeln, solche Waaren sollten einkommen können, so muß die Polizei, wenn selbige gut

organisirt ist, leicht deren Niederlagen entdecken können, und in diesen sollen diese Waaren confiscirt und auf das schleunigste für Rechnung der Regierung verkauft werden.

Stockholms Schloß, den 24. April 1811.

Carl Johann.

Heimliche Instruction.

Im Falle ein französisches Truppen-Corps in Pommern, vor der Ankunft des Generals Grafen Mörner daselbst, eingerückt seyn sollte, soll der General Aufklärung über die Ursachen dieser Besiznahme verlangen, und zugleich erklären, daß diese Besiznahme wider die Artikel des Friedenstractats streiten, in welchem abseiten Frankreichs die Integrität und Selbstständigkeit der Schwedischen Besizungen versichert wären.

Sollten französische, oder Truppen der allirten Mächte Frankreichs, Erlaubniß begehren, in Schwedisch-Pommern einrücken zu dürfen, soll der General Graf Mörner antworten, daß, nach Maaßgabe der Ordres Sr. Königl. Majestät, solche Maaßregeln getroffen wä-

ren, die des Königs teutsche Staaten in einen vollkommenen Vertheidigungs-Zustand gesetzt hätten, und daß alles, was Se. Majestät der Kaiser von einem treuen und seiner Sache aufrichtig ergebenen Bundesgenossen erwarten dürfe, gegen den gemeinschaftlichen Feind solle in Acht genommen werden; sollte aber eine allzu bedeutende englische Stärke sich zeigen, so würde man in diesem Falle nicht unterlassen, den Beystand Kaiserlicher Truppen zu verlangen.

Im Fall ein Corps französischer Truppen bereits in Pommern eingerückt wäre, oder in der Folge hingerufen würde, soll dies doch den General Grafen Mörner nicht hindern, die Provinz von Schwedischen Truppen besetzen zu lassen.

Der General Graf Mörner darf keinem einzigen fremden Trupp erlauben, auf die Insel Rügen zu kommen, woferne er nicht dazu des Königes Erlaubniß erhalten, oder eine allzu bedeutende feindliche Macht ihn zwingen sollte, von dem französischen General eine schleunige Unterstützung zu begehren.

Sollte ein Corps französischer Truppen sich in Pommern befinden, ohne dahin gerufen zu seyn, um zu der Vertheidigung der Provinz

beizutragen, so soll der höchste Befehlshaber davon unterrichtet werden, daß, da die Truppen in einem freundschaftlichen Lande wären, sie alle ihre Bedürfnisse bezahlen müßten, und daß er ihnen ihren Unterhalt durch Uebereinkommen mit Lieferanten zu verschaffen habe; im Falle aber ein Corps eingezogen würde, um der Schwedischen Macht beizustehen, so soll der Unterhalt des ersteren entweder aus den Schwedischen Magazinen genommen, oder vom Lande ausgeschrieben werden.

Die Kaper, welche von der französischen Regierung mit Kaperbriefen versehen sind, sollen Beystand und Schuß in den Häfen und an den Küsten von Pommern und der Insel Rügen finden, und können gleichfalls daselbst ihre Preisen verkaufen.

Wenn französische Generale oder Befehlshaber von den an Pommern grenzenden Küsten entweder an Truppen oder Kanonenschuppen Beystand begehren sollten, so kann der General Graf Mörner dies bewilligen, wenn er dadurch die Schwedischen Besitzungen nicht bloß stellt. Man verläßt sich in diesem Falle auf seine Klugheit und Beurtheilung. Alle

Gemeinschaft mit den Engländern muß aufs strengste verboten werden.

Die Vorschriften, die Bezug auf die Vertheidigung der Insel Rügen haben, deren Erhaltung dem General Grafen Mörner vornehmster Gegenstand seyn muß, sind nicht allein gegen die Engländer anwendbar, sondern auch gegen die Truppen einer jeden andern Macht, welche die Insel besetzen wollen, ohne dahin gerufen zu seyn, um in Vereinigung mit den Schwedischen Truppen zu ihrer Vertheidigung beizutragen.

Stockholms Schloß, den 24sten April 1811.

Carl Johann.

Nachhero haben Se. Königl. Majestät, ohngeachtet des unterbrochenen Postenganges, folgende Nachrichten von Stralsund vom 5ten dieses Monats erhalten:

Ein Corps französischer Truppen, der Angabe nach 20,000 Mann stark, wovon nahe an 4000 nach Stralsund verlegt sind, rückte, ohne eine vorhergegangene officiële Communication, den 27sten Januar unter dem Befehl

des Divisions-Generals Grafen Friant in Schwedisch-Pommern ein. Er zeigte den 28sten den Gliedern der Pommerschen Regierung an, daß die Anleitung zu diesem auf Befehl des Kaisers, seines Herrn, bewerkstelligten Einmarsche sich auf die von vielen Dörtern eingezogene Aussagen, daß in Pommern eine Menzge Colonial- und Englische Manufaktur-Waaren aufgelegt wären, begründe; daß indeß mit der Untersuchung über das wahre Verhalten dieses vorgegebenen unerlaubten Handels keine feindlichen Absichten verbunden wären, er das für hielte, daß diese Expedition 15 bis 18 Tage dauern könne, und wäre der Obrist Peyron einen Augenblick ausser Thätigkeit gesetzt gewesen, er gleichwohl nie als Kriegsgefangener angesehen sey; daß die französischen Truppen, gegen welche die strengste Disciplin gehandhabt werden solle, Befehle bekommen, gemeinschaftlich mit den Schweden Dienste zu thun; daß die Civil-Beamten in der Ausübung ihrer Dienstgeschäfte fortfahren sollten, und schließlich, daß die schleunigsten Anstalten zum Unterhalt und Verpflegung der französischen Truppen vom Lande zu treffen seyn würden.

Der Postengang sowohl in der Provinz, als mit den angränzenden teutschen Staaten, wurde bis zum 2ten Februar Abends unterbrochen. Der französische Vice-Consul Mahelin und einige Landes-Einwohner wurden arretirt; die Angabe der im Lande befindlichen Colonial-Waaren wurde der Stadt Stralsund und ihren Vorstädten innerhalb 2 und dem übrigen Lande innerhalb 3 Tagen anbefohlen.

Diese Untersuchung hat vollkommen das oben angeführte, von Pommern ausgebreitete Gerücht widerlegt, indem nicht ein einziges Magazin von unerlaubten Waaren aufgefunden werden konnte.

Drey in Pommern befindliche eingefrorene Postjachten wurden von französischen Truppen besetzt und erhielten sofort französische Flagge. Von dem 5ten oder 6ten Februar an sollte das Land die französischen Generale und Officiere mit Taselgeldern und die Truppen mit ordentlicher Verpflegung in natura versehen; und es wurde die Regierung zur Ausfertigung nachstehenden Patentcs genöthiget.

(Hier folgt nun das Regierungs-Patent vom 29sten Januar 1812, wegen Verpflegung der Truppen.)

Der Befehlshabende General-Adjutant Peyron hat unterm 4ten Februar folgenden unterthänigen Rapport an Se. Königl. Majestät eingesandt:

Unterthänigster Rapport.

Meine letzten unterthänigen Rapporte waren vom 27sten und 30sten letztverflossenen Januars, und hoffe ich, daß Ew. Königl. Majestät selbige werden erhalten haben.

Eingerückt sind hier in diese Provinz, und werden täglich verspflegt, an Artillerie ungefähr 40 leichte Stücke, drey Regimenter Cavallerie, vier Infanterie-Regimenter von 4 bis 5 Bataillonen jedes, 200 Mariniers und 100 Douaniers. Die Infanterie-Brigaden stehen unter den Brigade-Generalen Grandeau, Dufour und van Dedem. Die sämmtliche Cavallerie wird vom Divisions-General Bruere commandirt.

Allen Einwohnern ist aufgegeben worden, anzugeben, was sie an Colonialwaaren besitzen, und es sind überall Douaniers angestellt, um selbige aufzusuchen, welches jedoch bis jetzt fruchtlos gewesen, da solche unerlaubte Depots sich hier nicht vorfinden.

Alle im Hafen befindliche Fahrzeuge sind unter Embargo gelegt, die Königl. Licent- und Postjachten nicht ausgenommen; diese letzten sind mit Gewalt genommen, und habe ich jede Art von Ablieferung verboten.

Mehrere Beamte, worunter der Post-Director Cummerow, nebst einigen Privatpersonen, sind Verdachtess wegen gefänglich eingezogen. Die Stralsunder Zeitung war verboten und der Redacteur unter Verwahrung, der Postengang gänzlich gehemmt, aber seit dem 3ten dieses wieder freygegeben.

Der französische Consul Mahélin ist arretirt worden und der Consul Couteau von Rostock angekommen, hat sich jedoch nicht als Mahélin's Nachfolger angemeldet.

Die Lastschiffe von Carlskrona haben jetzt ihre Ladungen eingenommen, liegen aber eingefroren, und sind bis jetzt noch nicht visitirt, oder in Beschlag genommen, vielmehr werden die Besatzungen gleich den übrigen Schwedischen Militairpersonen mit Achtung und Höflichkeit behandelt.

Ich lege in Unterthänigkeit eine Abschrift einer von mir ausgegebenen General-Ordre, in

Ansehung der beständigen Verlegenheit, worin man mit den fremden Truppen, die noch immer den Namen unserer Allirten beybehalten, ist, bey.

Gleichfalls erlaube ich mir in Unterthänigkeit zu melden, daß, nachdem die Königl. Postjachten in Besiß genommen, Kaiserlich französische Wimpel auf selbigen aufgeheißt sind.

Welches alles ich mir zu Gnaden erlaube, in Unterthänigkeit zu rapportiren.

Hauptquartier Stralsund, den 4. Febr. 1812.

L. B. Peyron,

Erw. Königl. Majestät Befehlhabender General-
Adjutant in Pommern.

M. v. Schwarzer.

General-Ordres vom 1sten Febr. 1812.

1) Der höchste Befehlshaber hält sich überzeugt von der guten Disciplin, welche die Herren Befehlshaber mit ihren Untergebenen aller Grade handhaben werden, daß keiner von den hier im Lande eingerückten fremden Truppen verunglimpft, und aller einzelne Zank, Streit oder Schlägeren vermieden werde.

2) Keine Ordre, die von einem französischen Befehlshaber gegeben ist, darf von einem Königl. Schwedischen Trupp directe befolgt werden, sondern mit Höflichkeit die Weigerung entschuldigt werden, mit dem Begehren der Verzögerung, bis vom Königl. Befehlhabenden General-Adjudanten Verhaltungsbefehle eingezo- gen werden können.

3) Allen schriftlichen Communicationen, Er- klärungen oder Antworten muß ausgewichen werden.

4) So lange Se. Königl. Majestät nicht in Gnaden befohlen haben wird, die eingerück- ten fremden Truppen feindlich zu behandeln, so lange muß es vermieden werden; sollten aber diese Truppen einen Königl. Schwedis- chen Befehlshaber, Corps oder Trupp zwin- gen wollen, etwas zu thun, wozu sie nicht ge- hörig von ihren Vorgesetzten autorisirt sind, so begegne man ihnen mit Gewalt, und will der Königl. Befehlhabende General-Adjutant sich versichert halten, daß bey einem solchen Vor- fälle jeder Schwedische Krieger, der durch Ue- bermacht oder Umstände sich übermannet sehen sollte, wenigstens doch den Feind zwingen, ihm seine vollkommene Hochachtung zu schenken.

Der Lieutenant beyhm Königl. von Engelbrechtenschen Regimente Gustav von Köhler hat neulich auf eine solche Art sich der fremden Truppen Aufmerksamkeit und seiner Vorgesetzten Lobsprüche erworben.

Hauptquartier Stralsund, den 1. Febr. 1812.

Auf Befehl,

G. v. Hennig,

Ober-Adjutant für die Expedition.

M. v. Schwarzer,

Staabs-Adjutant.

Se. Königl. Majestät haben in Gnaden den Lieutenant beyhm von Engelbrechtenschen Regimente von Köhler zum Capitain in der Armee ernannt.

Stockholm, den 2. März 1812.

Se. Königl. Majestät haben folgende Nachrichten von Stralsund vom 13ten Februar erhalten:

Daß die französischen Wimpel auf den Post- und Licent-Yachten aufgeheißt worden; hat der General Friant für ein Versehen erklärt, weshalb sie sofort wieder abgenommen worden.

Der Postengang ward den 4ten Februar erlaubt, aber einige Stunden hernach wieder abgebrochen.

Von der französischen Division Compans ist das 57ste Linien-Regiment in Schwedisch-Pommern eingerückt.

Die Hausvisitationen sind in der Absicht, um Colonial-Waaren aufzusuchen, vorgenommen worden. Für die unbedeutendsten Privat-Vorräthe hat der Continental-Tarif bezahlt werden müssen.

Der Regierungs-Kanzler von Pachelbel wurde den 7ten arretirt und der Kammerherr Graf W. Bohlen den 11ten Februar: die Kaufleute Israel, Schlüter und Haase, nebst den Extra-Postjachtschiffer Specht, wurden gleichfalls in Verhaft gesetzt.

Zwei Bataillone von den Großherzoglichen Bergschen Truppen sind den 9ten Februar in Stralsund angekommen.

Die Schwedischen Lastschiffe, die in Wolgast Schiffsholz eingenommen hatten, wurden am 8ten Februar durch 4 scharfe Kanonenschüsse gezwungen, liegen zu bleiben, und dem Befehlshaber wurde durch den hinausgesandten

französischen Officier angedeutet, sich aller Absegelung zu enthalten, sonst sollten die Fahrzeuge mit französischen Soldaten besetzt werden.

Alle in den Häfen Pommerns liegende Fahrzeuge sind mit Embargo belegt, sie sind abgetakelt und die Masten ausgenommen.

Der Stralsundische Hafen liegt voll von Eis, so daß kein Fahrzeug auskommen kann.

Die französischen Truppen requiriren alles was sie gebrauchen, strenger als während des Krieges, und bezahlen nichts. Die Einwohner Pommerns haben seit ihrem Einmarsche schon zweymal eine schwere Kopfsteuer bezahlt.

Stockholm, den 16. März 1812.

Zufolge zu Vstادت angekommener Nachrichten, sind die Schwedischen Truppen in Pommern den 5ten dieses Monats von den Franzosen entwaffnet worden. Die, welche in Stralsund verlegt waren, erhielten die Weisung, sich in 3 Divisionen und auf verschiedenen Stellen zu sammeln, wo sie von einer überlegenen französischen Macht umringt und entwaffnet wurden. Bey dieser Gelegenheit wurde ihnen gleichfalls kund gemacht, daß sie aufgehört hätten, Schwedische Soldaten zu seyn. Diejenigen

unter ihnen, welche in den Staaten des Rheinbundes geboren waren, wurden abgesondert, und sogleich als französische Soldaten einquartirt.

Ein Theil der französischen Truppen ist von Pommern abmarschirt, so daß für jetzt daselbst nur 10,000 Mann liegen.

Se. Königl. Majestät haben bis jetzt noch nicht die mindeste officiële Nachricht von Paris über die Ursache des Einrückens der französischen Truppen in Pommern.

Stockholm, den 28. März 1812.

Unter dem 24sten dieses Monats haben Se. Majestät in Gnaden Ihrem Justizkanzler-Amte anbefohlen, eine rechtliche Untersuchung über des Befehlhabenden General-Adjudanten ic. Penron vorgenommenes Benehmen beim Einrücken der französischen Truppen in Schwedisch-Pommern vorzunehmen.

Stockholm, den 16. Nov. 1812.

Da untenstehende Ordres und Handlungen, welche einen genauen Zusammenhang mit den Instructionen haben, welche, in Anleitung des Einrückens der Kaiserl. französischen Truppen in Pommern, in der Beilage zu Nr. 22 dieser Zeitung für gegenwärtiges Jahr angeführt

sind, nicht öffentlich bekannt gemacht worden, so werden sie jetzt zur allgemeinen Kenntniß übergeben. Ein Jeder wird daraus das Voraussehen der Regierung einsehen.

Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen an den dienstthuenden General-Adjutanten der Armee, Sr. Excellenz ic. dem Herrn Grafen Bred e.

Herr General Graf Bred e! Der Herr Graf belieben den Befehlshaber in Pommern und auf Rügen, den General-Adjutanten Peyron, zu verständigen:

„Daß er genau sich an die heimliche Instruction halte, die der General Graf Mörner ihm wird gegeben haben.

„Daß er dem zufolge genau Acht geben lasse, nicht allein auf die Bewegungen der Feinde an den Küsten, sondern gleichfalls auf die Truppen der an Pommern gränzenden Mächte.

„Daß, im Fall ein Corps dieser Letzteren den Vorsatz zu haben scheinen, oder die Absicht zu erkennen geben sollte, sich in Pommern einzudrängen zu wollen, so muß er sich auf den Inhalt der Tractaten berufen, und, um ihren Marsch zu hindern, alle anpassende Protestaz-

tionen und Vorstellungen machen; ist aber ein solches Corps so groß, daß der feindliche Anfall nicht kann gehindert werden, muß er mit allen seinen Truppen sich zurück nach der Insel Rügen ziehen, und alle in Pommerschen Häfen befindliche Kriegs- oder Handelsfahrzeuge, Ammunition, Lebensmittel und Cassen mit sich nehmen.

„Daß, im Falle er weder Zeit noch Auswege haben sollte, die Kanonen von den Schanzen und Redouten wegzunehmen, er sie vernageln und versenken lassen solle.

„Daß er beständig bereit seyn müsse, diese Ordres zu bewerkstelligen, ohne daß der Angreifende weder seinen Rückzug hindern, noch sich demselben widersetzen könne.

„Daß er, bey seiner Ankunft auf Rügen, die Kriegs- und Handelsfahrzeuge in die sichersten Häfen legen müsse, und im übrigen sich wörtlich nach den Ordres, betreffend die Vertheidigung der Insel Rügen, richten solle.

„Ich verbleibe Ihnen beständig besonders gewogen.

Drottningsholms Schloß, den 28. Aug. 1811.

Carl Johann.“

No. 1203. An den Befehlhabenden General-
Adjudanten in Pommern.

Die in beygelegtem gnädigen Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen mir anbefohlenen Bestimmungen, in Ansehung des dem Herrn General-Adjudanten u. in Gnaden in Pommern aufgetragenen Befehls, theile ich hiemit zur unterthänigsten Richtschnur mit.

Drottningsholms Schloß, den 28. Aug. 1811.

W r e d e,

dienstthuender General-Adjutant der Armee.

Joh. W. Berger.

Auszug aus dem Amts-Memoriale des Befehlhabenden General-Adjudanten in Pommern u. Peyron, datirt Stralsund, den 6ten September 1811.

Ew. Excellenz beide Zuschriften vom 28sten August No. 1202 und 1203, nebst dem Original-Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, datirt Drottningsholm, den 28sten August, sind mir durch den Cabinets-Courier Lund-

quist eingehändiget, welcher heute wieder mit der Postnacht abgeht und von mir beauftragt ist, Ew. Excellenz dieses Amts-Memorial zu überreichen.

* * *

Nachdem, zufolge des Remissoriales des Justiz-Kanzler-Amtes Sr. Königl. Majestät, der Krieges-Fiscäl bey den Angelegenheiten der Land-Armeen von Amts wegen den vormaligen Königl. Befehlhabenden General-Adjudanten in den Pommerschen Staaten, dem Obristen ic. Peyron, wegen seines Verhaltens bey dem Einrücken der Kaiserl. französischen Truppen in Pommern am 27sten und 28sten Januar dieses Jahres, vor Sr. Königl. Majestät Krieges-Hof-Gericht in Ansprache genommen, und der General-Adjutant ic. Peyron den 20sten vergangenen May-Monates beweislich Kenntniß von der in obenbenannter Rücksicht an ihn ergangenen öffentlichen Ladung des Königlichen Krieges-Hofgerichtes erhalten, sich aber, in einem verfloßenen Zeitraume von mehr als 3 Monaten, nicht hier eingestellt; so hat das Königl. Krieges-Hofgericht, nach dem Urtheil vom 8ten

October, gefunden, daß der General-Adjutant 2c. Peyron nach der im 2ten Capitel S. 5. der Königl. Kriegsartikel vom Jahre 1798 festgesetzten Strafe, verwirkt habe, erschossen zu werden: in Folge dessen, und in Beziehung auf die Königl. Kriegs-Artikel im 14ten Capitel S. 25. und des Gesetzbuches Abtheilung über Verbrechen im 26sten Capitel S. 1., ist der General-Adjutant sowohl im ganzen Reiche, als in den dazu gehörigen Ländern, für vogelfrey erklärt.

Dieses Urtheil soll nun Sr. Königl. Majestät zur gnädigen Beprüfung vorgelegt werden.

Österreichische Nationalbibliothek



